

ENTNAZIFIZIERUNG
UND
WIEDERAUFBAU
IN LINZ

Linz 1996

Archiv der Stadt Linz

HANNS KRECZI

MEIN TAGEBUCH 1945 –
DAS KRIEGSENDE IN LINZ

INHALTSÜBERSICHT

Einleitung 208

Tagebuch I: Die mißglückte Übergabe der Stadt 210

Exkurse zum Tagebuch I (Die Danzer-Mission – Die „Kapitulationsurkunde“ – Das „Minutenprotokoll“) 225

Tagebuch II: Die kampflose Einnahme und Besetzung der Stadt 231

Exkurse zum Tagebuch II (General Holbrook, sein Befehl und die „Mitteilungen der Stadt Linz“ – Amerikanische Kriegsberichte – Wurde der Generalsbefehl „verdrängt“?) 234

Tagebuch III: Die amerikanische Militärdiktatur 247

Exkurse zum Tagebuch III (Sonderstab Österreich – Pocket Guide to Germany – Die Prävalenz der Kampftruppen) 258

Dokumente 261

22.45 Uhr: Gespräch mit Gauleiter Eigruber. OB. spricht sich gegen die Sprengung des Senders auf dem Freinberg aus und erklärt, daß er den Sender dringend braucht, um sich mit der Bevölkerung besonders wegen der Bedingungen des Einmarsches in Verbindung zu setzen. Gauleiter Eigruber bleibt bei seinem Entschluß, den Sender sprengen zu lassen wegen der Gefahr, die er im Dienst der Feindpropaganda darstellen könnte.

22.50 Uhr: Gespräch mit Oberst Weber, bzw. seinem Vertreter. OB. teilt mit, daß er mit Gauleiter Eigruber gesprochen habe und dieser bei seinem Befehle bleibe. Er habe den strikten Auftrag des Gauleiters, die Sprengung nicht zu stören.

23.00 Uhr: Gespräch mit dem Sendeleiter, dem der OB. mitteilt, daß er die Sprengung des Senders nicht hindern könne.

23.15 Uhr: Pol.-Präs. ruft an, daß der Stadtkommandant das sofortige Ablöschen der Beleuchtung auf der Brücke und dem Adolf-Hitler-Platz verlangt hat, um den Rückzug der Truppen im Dunkeln zu sichern.

5. Mai 1945.

0.05 Uhr: Rede des Gauleiters über den Rundfunk. Die nördlich Linz stehenden amerikanischen Truppen wurden durch die Linzer Flak wirksam bekämpft. Doch ist Eferding genommen und mit Wels besteht keine Verbindung mehr. Auf Grund dieser neuen militärischen Lage werden die eigenen Stellungen nördlich Linz geräumt. Dann kann der Amerikaner in Linz einziehen. Die Stadt geht nach tapferer Gegenwehr verloren.

Der Gauleiter bezeichnet diese Ansprache als seinen letzten Appell über den Sender Linz.

2.10 Uhr: Vorsprache des Oberstabsintendanten Smolensky und des Stabsintendanten Hundstorfer vom Ersatzverpflegsmagazin der Wehrmacht in Ausführung des Befehles des Stadtkommandanten General Kuzmany. Die Lebensmittellager, Betonhalle, Agentie, Hauptzollamt sind an die Stadt zu übergeben. Stadtrat Zich übernimmt im Namen der Stadt die Verfügung über diese Bestände. Die Nacht ist unruhig, vor allem durch eigenes Flakfeuer, offenbar handelt es sich um ein Deckungsfeuer für die zurückflutenden deutschen Truppen; denn so oft Flakschüsse ertönt sind, hört man Fahrzeuge von der Brücke her den Rathausplatz durchfahren. Auch der Feind schießt nahezu ununterbrochen in die Stadt. Die Bevölkerung ist fast ausnahmslos in den Häusern und Kellern und niemand läßt sich auf der Straße blicken.

6.10 Uhr: Kreisleiter Danzer bespricht mit dem OB. seine Aufgabe als Parlamentär mit den Amerikanern.

6.38 Uhr: Kreisleiter Danzer verläßt das Rathaus in Begleitung des Dolmetschers Dr. med. Rosenauer und fährt in einem Wagen mit weißer Fahne nach Rottenegg.

7.15 Uhr: Anruf Dir. Stoll, daß die Amerikaner weiterhin auf das Wasserwerk schießen.

7.15 Uhr: Gauhauptmann Ing. Breithenthaler teilt mit, daß sich im Durchgang des Gasthofes zum „Goldenen Löwen“ in Urfahr einige junge Burschen, mit Panzerfäusten bewaffnet, versteckt hielten. Er erstattete sofort die Anzeige an die Polizei, welche die Burschen verhaftete.

8.30 Uhr: Die Herren der „Tagespost“ sind vor den OB. geladen, um die Herausgabe eines Nachrichtenblattes des OB. zu übernehmen. Es wird vereinbart, daß eine halbe Stunde nach Eintreffen des Parlamentärs Danzer der Text für das Nachrichtenblatt der „Tagespost“ zugestellt wird. Diese stellt in kürzester Zeit mit einer Auflage von 50.000 Stück das Blatt her. Den Vertrieb übernimmt die Stadtverwaltung in Zusammenarbeit mit der Polizei und anderen Stellen. Die Druckkosten trägt die Stadtverwaltung, das Blatt soll kostenlos verteilt werden.

9.30 Uhr: Gespräch mit Gauleiter Eigruber.

OB. berichtet, daß die Nacht ruhig verlaufen ist, wenn auch eine starke Beschießung stattgefunden

den hat. Diese flaut jetzt ab, alle Viertelstunden etwa fällt ein Kanonenschuß. Bis jetzt wurden 18 Tote gemeldet. Für den ruhigen Verlauf der Nacht war maßgebend das helle Licht der Straßenbeleuchtung und die Streifen, wodurch Plünderungen verhindert wurden. Auch jetzt ist es ruhig; die Straßen beleben sich wieder. Es wird von unbekannter Seite dafür Propaganda gemacht, neben den weißen Fahnen auch die rot-weiß-rote zu hissen. Kreisleiter Danzer ist noch nicht zurück. Die Bedingungen der Übergabe werden der Bevölkerung zur Kenntnis gebracht werden und zwar durch ein Nachrichtenblatt, das in 50.000 Stück gedruckt und verteilt werden soll. Die Truppen sind weg; die wenigen, die noch da sind, werden durch einen Aufruf in Urfahr gesammelt. Wer bei der Einnahme noch da ist, gerät in amerikanische Gefangenschaft. Eine Hauptforderung Danzers ist, daß keine Entwaffnung der Polizei erfolgt. OB. wird dem Gauleiter, wenn er noch kann, über den Vollzug der Übergabe der Stadt berichten. OB. sagt: „Wir bereiten uns in allen Dingen vor und sind auf alles gefaßt und zu allem bereit. Lieber Freund, ich verabschiede mich jetzt von Dir. Wenn ich Dich nicht mehr erreichen sollte, ich danke Dir für alles.“ Man hört den Gauleiter sprechen, der sich anscheinend auch für die Hilfe des Oberbürgermeisters bedankt. OB. spricht abschließend: „Es ist mir eine Ehrensache, mein Amt mit der Übergabe der Stadt in Ordnung zu beschließen. Lebe wohl! Deiner Familie auch alles Gute!“

9.45 Uhr: Präsident Wurm der Gauwirtschaftskammer verhandelt mit dem OB. über die Versorgung der Stadt mit den nötigen Lebensmitteln. Die vorhandenen Mehlvorräte erhält die Fa. Obermayr (Ringbrotwerke), die Mehl auch an die kleinen Bäcker zu verteilen hat. Es muß unbedingt dafür gesorgt werden, daß die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln nicht stockt. Vorläufig ist die Versorgung mit Wasser und elektrischem Strom gesichert. OB. sagt, er wisse, daß eine Hungersnot unausbleiblich sei. Es müsse aber unbedingt dafür gesorgt werden, daß die Versorgung der Bevölkerung sichergestellt sei, solange die Erregung über die letzten Ereignisse noch nachzittert. Im übrigen glaubt er, daß die Amerikaner selbst an der Aufrechterhaltung der Ordnung interessiert sind, weil sie hier auch politische Ziele verfolgen.

9.55 Uhr: OB. fragt den Postpräsidenten, wie er über den Drahtfunk zur Bevölkerung sprechen könne. Er wünscht an einem Orte zu sprechen, der nicht zu weit vom Rathaus entfernt ist. Er will die Übergabebedingungen der Amerikaner durch Drahtfunk der Bevölkerung mitteilen und diese noch einmal zur Ruhe und Ordnung auffordern. Der Postpräsident läutet einige Minuten später wieder auf und teilt mit, daß der OB. jederzeit in seinem Büro über den Drahtfunk sprechen könne; er habe nur die Nummer 21223 anzurufen.

10.00 Uhr: Vorsprache der Vertreter der Steyr-Werke unter Führung des Ratsherrn Weitner. Die Herren ersuchen, daß der OB. ihnen behilflich sei, daß sie an die Brückenköpfe an der Obergrenze des Gaues gelangen können. Der OB. teilt mit, daß er nur den Auftrag habe, die Übergabe der Stadt Linz durchzuführen, daß er aber auf die weiteren militärischen Ereignisse keinen Einfluß ausüben könne. Herr Hitzinger möchte mit den amerikanischen Abgesandten sprechen, damit die Arbeit in den Steyr-Werken, in denen jetzt 40.000 Arbeiter beschäftigt sind, aufrechterhalten wird.

OB. fragt, wie es in Steyr steht, ob es schon übergeben habe. Darauf können die Herren keine Antwort geben. Hitzinger teilt nur mit, daß in Steyr die Aufforderung gegeben wurde, auf die Barrikaden zu gehen. Der OB. sagt, daß er, soweit es in seiner Macht steht, den Herren Gelegenheit geben werde, mit den führenden Persönlichkeiten der Amerikaner zu sprechen. Hitzinger stellt sich vor als ehemaliger Führer der sozialistischen Studenten Österreichs und möchte sich als Vertrauensmann bemühen, daß Ruhe und Ordnung aufrecht bleiben.

Hierauf stellt sich Herr Glöckel als Sohn Otto Glöckels vor und bietet sich ebenfalls zur Hilfe an.

OB. sagt neuerlich zu, die Herren mit den Amerikanern zusammenzuführen.

10.35 Uhr: Die Zeit verstreicht den Wartenden zu langsam. Man ist sich der historischen Stunde bewußt. OB. hofft, daß er alles in Ruhe durchhalten könne. Er hat schon einmal so bewegte Zeiten im Jahre 1918/1919 als Sicherheitschef von Oberösterreich mitgemacht. Er werde sich bemühen, die Verpflegung aufrecht zu erhalten und Plünderungen mit aller Energie zu verhindern. Kreisleiter Danzer wird jede Minute erwartet. Dann sollen gleich die Übergabebedingungen der Bevölkerung bekanntgegeben werden.

11.07 Uhr: Die ersten amerikanischen Panzer fahren auf dem Hauptplatz ein.

Exkurse zum Tagebuch I

Die Danzer-Mission⁹

Für die Zeit unmittelbar vor dem Kriegsende ist der Bericht des seinerzeitigen Gaukammerers des Reichsgaues Oberdonau und Geschäftsführenden Kreisleiters der Linzer NSDAP, Franz Danzer, aufschlußreich.¹⁰ Er schreibt:

Am Abend des 3. Mai berief Gauleiter Eigruber alle Mitglieder der Gauleitung, alle Kreisleiter und die gesamte Kreisleitung Linz mit allen ihren Ortsgruppenleitern zu sich in das Landhaus, um die letzten Weisungen zu erteilen und sich vor seiner Abfahrt in die „Festung Alpen“ von seinen Mitarbeitern zu verabschieden. Am selben Tage hatte in Berchtesgaden eine Besprechung bei General Kesselring stattgefunden, der den dort anwesenden Gauleitern den Plan der „Festung Alpen“ als letzten Widerstandsversuch erläuterte hatte. Zu diesem Plan gehörte: äußerster Widerstand, bis es dem Gros gelungen ist, seine Stellungen in den Alpen zu beziehen und alles Kriegsmaterial, Lebensmittel und Vorräte aller Art in die Festung zu schaffen. Diesem Plan entsprach auch der Befehl, Linz so lange als irgendwie möglich zu verteidigen. Die Stimmung der Bevölkerung aber war schon seit dem schweren Luftangriff vom 25. April die denkbar schlechteste und ein Wille, Linz um jeden Preis zu verteidigen, angesichts der offenkundigen Zwecklosigkeit eines solchen Beginns, nirgends vorhanden. Bei den lächerlich schwachen Kräften, die für eine Verteidigung von Linz zur Verfügung standen, konnte der Einmarsch der Amerikaner höchstens um Stunden oder Tage verzögert werden – um den Preis von unabsehbaren Zerstörungen und schwersten Verlusten unter der Zivilbevölkerung. Die hier in letzter Minute nutzlos geforderten Opfer hätte niemand in Linz verstanden.

Unter dem Druck dieser Umstände war Gauleiter Eigruber, wie Danzer weiter berichtet, nicht abgeneigt, mit den Amerikanern wegen einer Übergabe der Stadt zu verhandeln, wenn sich dazu jemand auf sein eigenes Risiko bereit fände. Ich erklärte mich sofort bereit, diesen Versuch zu unternehmen. Der Gauleiter war damit einverstanden und gab mir die Ermächtigung, mit irgend einer amerikanischen Wehrmachtsstelle, die ich erreichen könne, die kampflöse Übergabe des Stadtgebietes von Linz zu vereinbaren. Ich dürfe jedoch keinesfalls

⁹ Der Linzer Arzt Fritz Rosenauer, der Danzer als Dolmetscher begleitete, hat (auch) einen „Bericht über die Kapitulation von Linz 1945“ geschrieben. Er liegt im Stadtarchiv auf (ASTL, Neue Registratur, NS-Zeit, B 36). Rosenauer erzählte einleitend: *Danzer hat sich an seinen Jugendfreund, das heißt an mich, erinnert. Telefone gab's keine mehr, er hat mir einen Melder geschickt, das war Vormittag am 4. Mai 1945, ob ich mittags mit ihm losfahren würde auf eigene Gefahr, daß wir versuchen die Amerikaner irgendwo im Mühlviertel zu erreichen. Sag ich: Ja selbstverständlich ich will, und wir sind um 12 Uhr losgefahren.* Rosenauers Bericht bringt gegenüber Danzers ausführlichen Darstellungen nichts Neues.

¹⁰ Privatarchiv Kreczi, Franz Danzer, Bericht über die ersten Maitage des Jahres 1945 in Linz. Aus der Erinnerung eigenen Erlebens niedergeschrieben im März 1950. Maschinschriftlicher Bericht, datiert mit 30. März 1950, eigenhändig unterschrieben, 9 Seiten. Abgedruckt im HistJbL 1965, 464–477.